

**Kirsten Schröpfer**

# Zweigeschlechtlichkeit als soziale Konstruktion

Die Diskussion um Judith Butler

**Diplomarbeit**

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 1997 Diplomica Verlag GmbH  
ISBN: 9783832400811

**Kirsten Schröpfer**

## **Zweigeschlechtlichkeit als soziale Konstruktion**

**Die Diskussion um Judith Butler**



---

Kirsten Schröpfer

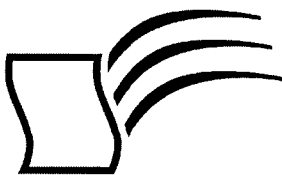
# **Zweigeschlechtlichkeit als soziale Konstruktion**

*Die Diskussion um Judith Butler*

**Diplomarbeit**

**an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**

**Januar 1997 Abgabe**



***Diplomarbeiten Agentur***

**Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey**

**Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke  
und Guido Meyer GbR**

**Hermannstal 119 k  
22119 Hamburg**

**agentur@diplom.de  
www.diplom.de**

ID 81

Schröpfer, Kirsten: Zweigeschlechtlichkeit als soziale Konstruktion: Die Diskussion um Judith Butler / Kirsten Schröpfer - Hamburg: Diplomarbeiten Agentur, 1997  
Zugl.: Halle, Universität, Diplom, 1997

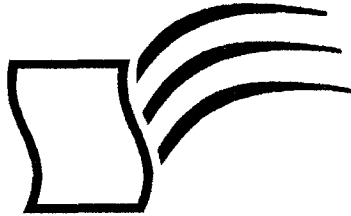
---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey, Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke & Guido Meyer GbR  
Diplomarbeiten Agentur, <http://www.diplom.de>, Hamburg  
Printed in Germany



**Diplomarbeiten Agentur**

## **Wissensquellen gewinnbringend nutzen**

**Qualität, Praxisrelevanz und Aktualität** zeichnen unsere Studien aus. Wir bieten Ihnen im Auftrag unserer Autorinnen und Autoren Wirtschaftsstudien und wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Dissertationen, Diplomarbeiten, Magisterarbeiten, Staatsexamensarbeiten und Studienarbeiten zum Kauf. Sie wurden an deutschen Universitäten, Fachhochschulen, Akademien oder vergleichbaren Institutionen der Europäischen Union geschrieben. Der Notendurchschnitt liegt bei 1,5.

**Wettbewerbsvorteile verschaffen** – Vergleichen Sie den Preis unserer Studien mit den Honoraren externer Berater. Um dieses Wissen selbst zusammenzutragen, müssten Sie viel Zeit und Geld aufbringen.

<http://www.diplom.de> bietet Ihnen unser vollständiges Lieferprogramm mit mehreren tausend Studien im Internet. Neben dem Online-Katalog und der Online-Suchmaschine für Ihre Recherche steht Ihnen auch eine Online-Bestellfunktion zur Verfügung. Inhaltliche Zusammenfassungen und Inhaltsverzeichnisse zu jeder Studie sind im Internet einsehbar.

**Individueller Service** – Gerne senden wir Ihnen auch unseren Papierkatalog zu. Bitte fordern Sie Ihr individuelles Exemplar bei uns an. Für Fragen, Anregungen und individuelle Anfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit

### **Ihr Team der Diplomarbeiten Agentur**

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey –  
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke —  
und Guido Meyer GbR —————

Hermannstal 119 k —————  
22119 Hamburg —————

Fon: 040 / 655 99 20 —————  
Fax: 040 / 655 99 222 —————

agentur@diplom.de —————  
www.diplom.de —————

## Inhaltsverzeichnis

-----

|  |          |
|--|----------|
| Inhalt   | S. 2-3   |
| Vorwort  | S. 4-7   |
| 1. Zweigeschlechtlichkeit als soziale Konstruktion                                       |          |
| 1.1. Geschlecht - Zur Geschichte des Begriffs  | S.8- 14  |
| 1.2. Zweigeschlechtlichkeit<br>-Wird immer schon gewußt wonach man fragt?-               | S.14-15  |
| 1.3. Zweigeschlechtlichkeit<br>- Rezeptionssperre im deutschsprachigen Raum?-            | S.15-17  |
| 1.4. Zweigeschlechtlichkeit - Die Arbeiten von Carol Hagemann-White                      |          |
| 1.4.1. Anfänge der Reflexion über die soziale Konstruktion der<br>Zweigeschlechtlichkeit | S. 17-19 |
| 1.4.2. Die Alltagstheorie der Zweigeschlechtlichkeit                                     | S. 19-23 |
| 1.5. Zweigeschlechtlichkeit<br>- Eindeutigkeit durch die Humanbiologie?-                 | S.23-27  |
| 1.5.1. Biologische Differenzierung der Geschlechter                                      | S.28-34  |
| 2. 'Gender Trouble' - 'Das Unbehagen der Geschlechter'                                   |          |
| Zum Strukturalismus - ein Exkurs vorab   | S.35-39  |
| 2.1. Was meint und was will 'Gender Trouble' ?   | S.39-43  |
| 2.2. Die 'Frau' als Subjekt des Feminismus?  | S.43-51  |
| 2.3. Geschlecht und Geschlechtsidentität als Zwangsordnung?                              | S.51-56  |
| 2.4. Von der Debatte um die Geschlechtsidentität   | S.56-60  |
| 2.5. Über den Begriff der 'Identität'  | S.60-66  |



|   |           |
|---|-----------|
| 2.6. 'Geschlechter-Unordnung' - Über den Begriff des 'Körpers'                                      | S.66-69   |
| 2.7. 'Geschlechter-Unordnung' - Über 'Innenwelt', 'wahre' Geschlechtsidentität<br>und Parodie       | S.70-72   |
| 2.8. 'Geschlechter-Unordnung' - Zur politischen Umsetzung   | S.73-75   |
| <br>  |           |
| 3. Die Diskussion um Judith Butler  | S. 76-77  |
| <br>  |           |
| 3.1. Die Diskussion um Judith Butler: Barbara Vinken<br>-Geschlecht als Maskerade-                  | S.77-81   |
| 3.2. Die Diskussion um Judith Butler: Allison Weir<br>-Viele Formen der Identität-                  | S.82-87   |
| 3.3. Die Diskussion um Judith Butler: Gesa Lindemann<br>-Der Körper und der Feminismus-             | S.87-92   |
| 3.4. Die Diskussion um Judith Butler:Herta Nagl-Docekal-<br>Geschlechterparodie als Widerstandsform | S.92-102  |
| 3.5. Antworten: Judith Butler-Ort der politischen Neuverhandlung                                    | S.102-109 |
| <br>  |           |
| Resümee und Ausblick  | S.110-118 |
| <br>  |           |
| Literaturverzeichnis  | S.119-123 |

## Vorwort

-----

Während des Studiums habe ich mich neben der Pädagogik, der Soziologie und Psychologie intensiv mit dem Gebiet der 'Frauenstudien' auseinandergesetzt. Letzteres geschah einmal aus meinem eigenen Selbstverständnis heraus und zum anderen aus der Tatsache, als Frau in einer patriarchalen Gesellschaft zu leben. Um die Entwicklungszusammenhänge der Gesellschaft, die Ziele, Formen und Funktionen von Vergesellschaftung zu begreifen, hätte eigentlich die Beschäftigung mit den oben genannten Wissenschaften ausreichen sollen. Jedoch wurde ich im Laufe der Zeit mißtrauisch ob deren angeblicher Neutralität, denn ich fand mich und meine Erfahrung darin nicht oder nur verfälscht wieder. Die großen Theoretiker, von denen wir in unseren Vorlesungen hörten, die eine Wissenschaft begründeten und prägten, waren zum größten Teil Männer. Sollten sie auch in der Gegenwart den Wissenschaftsdiskurs dominieren, obwohl doch offiziell Gleichberechtigung auf der Tagesordnung steht? Schaut man sich in den Standardwerken, z.B. zur Soziologie die Autorenliste an, ist der Anteil der Frauen verschwindend gering, so daß schon bei diesem einfachen Beispiel obige Vermutung nicht ganz abwegig zu sein scheint.

Um jedoch nicht Begriffe wie 'Frauenbewegung' oder 'Gleichberechtigung' als bloße Schlagwörter auf die Fahnen zu schreiben, begann ich zuerst, mich eingehender mit der Geschichte der Frauenbewegung und ihren Intentionen zu befassen. In der Phase der alten Frauenbewegung, ging es vor allem um elementare Errungenschaften, wie das Wahlrecht und die Bildung für Frauen. Die neue Frauenbewegung trat vor allem auch mit dem Ziel der Abschaffung traditioneller Rollenzuschreibungen und der Gleichberechtigung an. Von welchem theoretischen Standpunkt aus hier für die Rechte der Frauen gekämpft wird, ist u.a. auch abhängig davon, wie Frau die Frage nach Gleichheit und/ oder Differenz beantwortet. Bei ersterem wird die Auffassung vertreten, daß Männer und Frauen gleich sind, was bedeutet, daß Frauen all das können, was Männer können. Dabei bleibt letztlich aber das männliche Ideal als Orientierungspunkt erhalten, womit zumindest die Gefahr des sich völlig Einlassens in das männliche System besteht. Der Differenzansatz geht davon aus, daß Männer und Frauen

anders sind. Eine positive Bewertung von Weiblichkeit findet statt. Bedenklich stimmt hier jedoch, daß durch die Höherbewertung von bestimmten Fähigkeiten das Denken in den Kategorien 'typisch männlich' und 'typisch weiblich' gefördert werden kann. Beiden Ansätzen ist gemeinsam, daß sie die Existenz einer vorsprachlichen Leiblichkeit anerkennen, d.h. ein weiblicher bzw. männlicher Körpers wird anerkannt.

Wird auch zunehmend von Gleichheit *und* Differenz ausgegangen, so erschien mir diese Erklärungsweise jedoch noch nicht als der Weisheit letzter Schluß, da die Lösungsvorschläge, um der Unterdrückung des einen Geschlechts durch das andere Geschlecht entgegen zu können, nicht befriedigend anmuteten.

Irgendwie schien die Wurzel des Übels tiefer zu stecken, als es mit Gleichheit und/oder Differenz zu fassen gewesen wäre. Dies wurde mir um so bewußter, als ich in einem Seminar mit den Thesen der sogenannten Postmoderne bekannt wurde, die die Existenz einer vorsprachlichen Leiblichkeit nicht anerkennen. Die Art des Bezuges zum 'Körper' ist hier ein anderer. Es wird davon ausgegangen, daß es keinen weiblichen bzw. männlichen Körper gibt. Es wird davor angesetzt, indem die Zweigeschlechtlichkeit an sich in Frage gestellt wird. Die Form der Lösung stellt sich hier durch das Mittel der Parodie dar. Es wird nicht länger von der absoluten und jedwede andere Möglichkeit ausschließenden Annahme der Zweigeschlechtlichkeit ausgegangen. Vielmehr sieht man hier die Möglichkeit der Existenz von ein bis unendlich vielen Geschlechtern als gegeben an. Anders gesagt, die Zweigeschlechtlichkeit als nicht zu hinterfragende 'natürliche' Tatsache wird in Abrede gestellt, indem man von der sozialen Konstruktion der Zweigeschlechtlichkeit ausgeht.

Diese Betrachtungsweise, die sich von den Thesen zum Geschlecht, die ich bisher kennengelernt hatte, so grundlegend unterscheidet, wollte ich eingehender auf ihren Inhalt hin hinterfragen. Bot sich doch damit ein neuer und interessanter Ansatz, der auch für die Frauenforschung fruchtbare Impulse zu enthalten schien. So war also das Thema meiner Arbeit gefunden. Jedoch war ich mir relativ sicher, daß in diesem Rahmen nicht alle Facetten dieses Zusammenhangs ergründet werden können. Daher war meiner Meinung nach eine Begrenzung notwendig. Ich habe mich für diese Vorgehensweise entschieden:

Im *ersten Kapitel* beschäftige ich mich zunächst mit der Geschichte des Begriffs 'Geschlecht', um zu verdeutlichen, wie die heutige Wahrnehmung der Geschlechtsunterschiede und der Versuch, sie immer wieder biologisch zu begründen, entstanden ist. Das geschieht immer im Hinblick darauf, ob die Unterscheidung 'von Natur' her in männliche und weibliche Individuen wirklich so natürlich ist, oder eher 'von Kultur' her entstanden ist. Als Quelle dienen mir dazu u.a. verschiedene Lexika des 18.-20. Jahrhunderts.

Als nächstes gehe ich dann dem nach, ob im Zusammenhang der Zweigeschlechtlichkeit eventuell immer schon gewußt wird, wonach man fragt, indem man von vornherein z.B. in Fragebögen nur von Mädchen oder Jungen; Frauen oder Männern ausgeht, daß die Antwort schon im vornherein festgelegt ist. Dazu habe ich auf verschiedene Aussagen von Frauenforscherinnen zurückgegriffen, die sich mit der Zweigeschlechtlichkeit befassen.

Im nächsten Unterkapitel greife ich die von Regine Gildemeister/Angelika Wetterer getroffene Aussage der Rezeptionssperre im deutschsprachigem Raum gegenüber dem Thema der Zweigeschlechtlichkeit als sozialer Konstruktion auf und spreche auch die eigene Erfahrung auf Grund meiner Literaturrecherche an. Ein wichtiger Unterpunkt ist auch die Beschäftigung mit den Arbeiten von Carol Hagemann-White. Ich habe mich aus dem Grund eingehender mit ihren Aussagen beschäftigt, weil sie als eine der ersten im deutschsprachigem Raum, nämlich bereits 1984, u.a. auf alltagstheoretische Grundannahmen der Theorie der Zweigeschlechtlichkeit aufmerksam machte.

Soll die These der sozialen Konstruktion von Zweigeschlechtlichkeit auf ihre Haltbarkeit hin untersucht werden, so ist es meiner Meinung nach unabdingbar, die Frage nach der zerronnenen Selbstverständlichkeit der Einteilung der Menschen in zwei und nur zwei Geschlechter an die Humanbiologie zu richten.

Mußte nicht gerade sie oftmals als 'Letztinstanz' herhalten, wenn es um die Begründung von ungleichen Unterscheidungen zwischen den Geschlechtern ging. Da ich hier nicht das nötige Fachwissen aufweisen kann, beziehe ich mich bei der Frage der Eindeutigkeit durch die Humanbiologie vor allem auf die Angaben von Kerrin Christiansen, welche für ihre Ausführungen die einschlägige Fachliteratur analysiert und habe soweit als möglich, ebenfalls diese Quellen

herangezogen. Im ersten Kapitel versuche ich also grundlegende Fakten meines Themas darzustellen.

Um den Gegenstand meiner Arbeit spezifischer durchdringen zu können, habe ich mich im weiteren dafür entschieden, die von *Judith Butler* in ihrem Buch *Gender Trouble* zum Thema der sozialen Konstruktion von Zweigeschlechtlichkeit angeführten Thesen zu analysieren. Ich habe mich für diese Autorin entschieden, weil ich persönlich finde, daß zumindest ein Teil ihrer Thesen neue Wege, auch für den Feminismus, eröffnen könnte. Ein weiterer Grund für die eingehende Beschäftigung mit dem mitunter nicht einfach zu lesendem Text ist, daß dieses Werk sehr umstritten ist. So lassen sich auch die Kritikpunkte einer Argumentation, die die Grundfesten der Zweigeschlechtlichkeit in Frage stellt, gut verfolgen. Ich denke, das Aufzeigen von Für und Wider der These von der sozialen Konstruktion der Zweigeschlechtlichkeit läßt sich am Beispiel Judith Butlers gut nachvollziehen. Daraus leitet sich auch der Untertitel meiner Arbeit 'Die Diskussion um Judith Butler' ab.

Im *zweiten Kapitel* beschäftige ich mich an Hand des Textes von Butler eingehend mit ihren Thesen. Dieses erscheint mir notwendig, um die an ihren Argumenten geäußerte Kritik mit einiger Kompetenz analysieren zu können. Für die Diskussion um Judith Butler im *dritten Kapitel* habe ich eine Feuilletonreihe der Frankfurter Rundschau aus dem Jahre 1993 ausgewählt, da hier wichtige an Butler gestellte Fragen zur Sprache kommen und auch daher, weil die Philosophin am Schluß der Diskussionsreihe selbst zu Wort kommt. Das Anliegen meiner Arbeit besteht darin, die These der sozialen Konstruktion von Zweigeschlechtlichkeit, insbesondere am Beispiel Judith Butlers, auf ihren Gehalt hin zu untersuchen. Als Methode für vorliegende Arbeit habe ich die Analyse und Interpretation von Texten gewählt. Das Aufzeigen grundlegender Aspekte meines Themas geschieht im ersten Kapitel vor allem durch die Auswertung von Primärtexten, wie z.B. verschiedener Lexikaartikel und durch das Heranziehen von Sekundärliteratur. Das zweite Kapitel nutzt als Quelle hauptsächlich den Primärtext von Judith Butler. Wenn es im dritten Kapitel um die Auseinandersetzung mit deren Thesen geht, stütze ich mich auf Sekundärliteratur.

## 1. Zweigeschlechtlichkeit als soziale Konstruktion

---

### 1.1. Geschlecht - Zur Geschichte des Begriffs

---

Die Unterscheidung der Menschen `von Natur her'<sup>1</sup> in weibliche und männliche Individuen gilt als selbstverständlich. Ob diese Unterscheidung wirklich so natürlich ist oder eher `von Kultur her' entstanden ist, darum soll es in dieser Arbeit gehen, wenn die These von der sozialen Konstruktion der Zweigeschlechtlichkeit auf ihren Gehalt hin untersucht wird.

Zunächst befaße ich mich mit der Geschlechtergeschichte, um das Entstehen der heutigen Wahrnehmung der Geschlechtsunterschiede und den Versuch, sie immer wieder biologisch zu begründen, zu verdeutlichen.

Geschlechtergeschichte unterscheidet sich von Frauengeschichte dadurch, daß sie von ihren Intentionen her einen umfassenderen Ansatz hat.<sup>2</sup> „Ihr geht es nicht in erster Linie darum, die vergessene Geschichte der Frauen als Sonderform eines `Allgemeinen' zu schreiben, vielmehr soll jenes `Allgemeine' selber dekonstruiert, auf seine Geschlechterspezifika untersucht und neu zusammengesetzt werden.“<sup>3</sup> Dabei wird davon ausgegangen, daß Geschlecht ein Strukturprinzip ist, das sich durch alle Gesellschaftsbereiche zieht. Durch Fragen, wie z.B. : Wie gingen vergangene Gesellschaften mit der Geschlechterdifferenz um? War Geschlecht eine fundamentale Unterscheidungskategorie oder hatte es einen eher nachgeordneten Status?, soll der Konstruktionscharakter des Geschlechts historisch transparent gemacht werden. Man verfolgt einen Anspruch von Geschichte, der sich Analysen des begrifflichen Wandels verpflichtet fühlt.

---

<sup>1</sup> Streng genommen müßten im Sinne einer kritischen Analyse Begriffe wie: das Natürliche, Geschlecht, Frau, Mann ect. stets in Anführungszeichen gesetzt werden, wie das z.B. Judith Butler im *Unbehagen der Geschlechter* tut. Auf die Schwierigkeiten, die damit verbunden sind, weisen Gildemeister/Wetterer hin, wenn sie sagen, daß „das den Text auf Dauer nicht lesbar macht.“ ( R.Gildemeister/A. Wetterer: Wie Geschlechter gemacht werden. S. 219, in: G. Axeli Knapp/A. Wetterer (Hrsg.) Traditionen(!)Brüche. Freiburg i.Br. 1992, S.201-254) Sie verzichten daher darauf und bitten die Leserin, sich diese dazuzudenken. Ich habe mich zum besseren Verständnis trotzdem entschieden, diese Begriffe durchgehend mit einfachen Anführungszeichen zu versehen und denke, daß der Text so noch gut lesbar ist.

<sup>2</sup> Vgl.: Ute Frevert: Mann und Weib und Weib und Mann. Geschlechter-Differenzen in der Moderne, München 1995, S.9 ff.

<sup>3</sup> Ebd. S. 10